

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 Mk., bean- tagt. — Einmal jährlich: durch die Post bezogen 1,40 Mk., ein- mal jährlich: Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kunstblätter — Kurzeitel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklametitel 40 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzbeschriftung ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 164.

Freitag den 16. Juli 1915.

42. Jahrg.

Auch Oesterreich-Ungarn protestiert gegen die amerikanische Waffenlieferung. Die deutsche Front an der Festung Ossowiec in Nordpolen. — Türkische Erfolge im Kaukasus und an den Dardanellen.

Eine französische Kritik der italienischen Kriegsführung.

C. Eine sich mit militärischen Angelegenheiten eingehend befassende französische Zeitung, welche den bekannten General Delacroix zum Mitarbeiter haben soll, polemisierte neuerdings sehr scharf gegen die Grundzüge der italienischen Strategie in diesem Kriege, die sie für vollständig verfehlt und geeignet erklärt, die Erfüllung der Wünsche Italiens zu verhindern. Die herbe, fundamentale Kritik ist, da sie verpönet kommt und nicht mehr helfen kann, schon heute ausführlich zu veröffentlichen.

Ihr gewiß nicht uninteressanter Gedankengang ist folgender: Italien kann die Gebiete, die es erwerben will, nur in dem Falle erhalten, daß der Vierer-Verband, dem es angehört, die Zentralmächte gründlich besiegt. Wird er geschlagen, so geht Italien leer aus, und das würde auch dann das Resultat sein, wenn es ohne eine große Entscheidung zum Friedensschluß kommen sollte. Ein den ganzen Krieg entscheidender Sieg kann aber weder auf dem östlichen, noch auf dem Dardanellen- oder dem österreichisch-italienischen, sondern nur auf dem westlichen Kriegsschauplatz errungen werden. Sowohl im allgemeinen, als auch in seinem besonderen Interesse müßte Italien deshalb hier seine Hauptkräfte einlegen. Am Fuße der Alpen und des Karst bezwiffelt es seine militärischen Mittel, macht es sich unfähig, seinen Verbündeten zu helfen, verhindert deren Sieg, der nur mit ihm erreicht werden könnte, und verheißt sich die Annexion der „unerlösten“ Territorien. Denn die österreichische Front im Süden ist die stärkste aller Fronten und noch weniger durchbrechbar, als die deutsche in Belgien und Nordfrankreich. Anstatt sich hier zu bekämpfen und unter ungeheuren Opfern Mänsführbares zu erstreben, hätte Italien sich darauf beschränken sollen, an seiner Nord- und Nordostgrenze eine auf das berühmte Festungswierd gestützte Beobachtungsarmee von 3-400 000 Mann zu belassen, und hätte eine etwa halbe Million Soldaten nach Frankreich schicken sollen. Durch diese Unterstützung würde, nach den Prinzipien, die Maffei in „le Vierge“ in die deutschen Stellungen gebracht und ein Umschwung der dortigen Kriegslage herbeigeführt worden sein, der auf die Situationen im Osten zurückwirkt, den Russen Luft gemacht und diese zu erneuten Vorstößen nicht nur angeporn, sondern auch befähigt haben würde. Ein dem Vierer-Verband günstiger Eindruck auf die Balkanneutralen würde eine weitere Konsequenz und es würde nicht nur eine Verstärkung, sondern eher eine Schwächung der österreichischen Streitkräfte an der italienischen Grenze zu erwarten und damit auch keine feindliche Invasion zu befürchten gewesen sein. Nach dem mit italienischer Hilfe erlangten Siege würde auch eine Alpen- und Karst-Offensive ausfahrtsvoller, vielleicht aber ganz überflüssig geworden sein, da die Vergrößerung Italiens im Friedensvertrage gewiß vorgehen worden wäre.

Diesen Auslassungen des französischen Aufstiebers kann man schon ein „Gut gebrüllt, Löwe“ zurufen. Es liegt doch wenigstens Schemen darin und hat Sand und Fuß, woran es der italienischen Kriegsführung bisher ebenso fehlte, wie der italienischen Politik. Nicht bezweifelnd ist es aber, daß der optimistische Pariser in bezug auf den Ausgang des Kriegs nur die Alternative zu kennen erklärt: Sieg des Viererverbands oder dauernde Unentschiedenheit

der Kriegslage im ganzen und großen; also Friedensschluß ohne entscheidenden Sieg der einen oder andern Partei, als Folge der allgemeinen Ermattung. Die Nichtigkeit seines Glaubens an die Durchbrechbarkeit der deutschen Front im Westen, im Falle der Mitwirkung von 500 000 Italienern, wird schwerlich auf die Probe gestellt werden können, da, wie sich immer deutlicher herausstellt, der König Viktor Emanuel und seine Generale nicht im Entferntesten daran denken, den Franzosen und Engländern an der Wofel, der Maas, der Aisne und der Yser die Kasernen aus dem Feuer zu holen.

Zur Kriegslage.

Der deutsche Sanitätsdienst vorbildlich.
Einen technischen Unterbindungsausschuß in Genf errichten die Angehörigen des Kriegssanitätsdienstes, um die deutschen Sanitätsbeamten zurückzuführen zu Sanitätsbeamten, die eine einmütige, daß der deutsche Sanitätsdienst keinen Unterschied unter den Verbündeten mache. Freund und Feind würden gleich behandelt. Die Operationszeit sei gut. Die meisten Praktiker wären geschäftig, und man sehe, daß sie schon in Friedenszeiten an die so verschiedene Kriegspraxis gewöhnt werden, nur amputierte man zu viel, während die französischen Chirurgen die Glieder zu erhalten suchten.

Die deutsche Antwort auf die amerikanische Note.
Der „Koblenzer“ meldet aus Washington: Präsident Wilson werde am kommenden Freitag nach Washington zurückkehren, um an einer Kabinetts-Sitzung teilzunehmen, worin über die Antwort Deutschlands beraten wird. Nach einer Meldung des „Manchester Guardian“ hat Staatssekretär Lansing den Präsidenten Wilson auf seinen Sommerwohnsitz in New-Hampshire befohlen, um die Note mit ihm zu besprechen.
Eine kurze Antwort: Amerikas solle bereits Ende dieser Woche übermittelt werden.

Rumänisches Getreide nach Deutschland und Österreich-Ungarn.
Dem „Temps“ wird aus Mithilene gemeldet: Ein großer Teil der reichen Ernte werde bei dem Mangel eines anderen Ausfuhrweges (wegen Schließung der Dardanellen) wahrscheinlich nach Deutschland und Österreich-Ungarn gehen. Aus Bukarest wird dazu gemeldet, daß große Mengen Getreide für deutsche Rechnung gekauft worden seien, die jetzt an Bord von Donauschiffen in rumänischen Häfen liegen. Die Regierung werde aus nationalen Gründen ein williges Ausführverbot von Getreide nach Deutschland taum erlassen können.

Österreich-Ungarn und die amerikanischen Waffenlieferungen.

Der österreichische Minister des Äußeren richtete an den amerikanischen Botschafter in Wien eine Note, in der er Vorstellungen darüber erhebt, daß die umfangreichen Lieferungen Amerikas von Kriegsbedarf an England und dessen Verbündeten der Neutralität widersprechen, um so mehr, als auch der Artikel 7 der Haager Konvention, auf den sich Amerika zur Verteidigung dieses Vorgehens berufe, keinen wahren Gehalt nach Lieferungen in diesem Umfang und mit dieser Einseitigkeit nicht zulasse. Die amerikanische Regierung habe unbestreitbar das Recht, ein Ausführverbot zu erlassen, da jetzt die Ausfuhr nur einer der Kriegsparteien zugute komme. Zur Ermöglichung eines Handelsverkehrs Amerikas mit den Zentralmächten würde es genügen, dem Gegner die Unterbindung der Zufuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen anzubieten, falls der berechnete Handel in diesen Artikeln zwischen den Vereinigten Staaten und den Zentralmächten nicht freigegeben wird. Die Note schließt mit der Aufforderung,

Amerika möge seinen Standpunkt in dieser Angelegenheit überprüfen.

Niederträchtige Deutschenhege in Rußland.

In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ lesen wir: Die „Komoje Wenzja“ vom 17. Juni schreibt: Der Zar hat Allerhöchst Befohlen, den Antozoffieren Matzuda und Panasjut erhöhte lebenslängliche Pensionen auszugeben. Matzuda haben die Österreicher die Zunge ausgehauen, und Panasjut haben zehn deutsche Offiziere mit einer Schere allmählich die Ohren und die Nase in kleinen Stücken ausgehauen, weil sie sich weigerten, Aussagen über Stellungen der russischen Armee zu machen. Letzterer wurde vor etwa drei Monaten nach Petersburg gebracht und der Zaren und der Hofgesellschaft im Lazarett zur Schau gestellt und auch noch zu Agitationszwecken zur „Aufklärung der deutschen Barbare“ schauellustig verwertet.

Hierzu ist zu bemerken: Deutsch-baltische Gewährungsmänner, die ihn gesehen, berichten, daß seine Ohren wegen eines Verbrenns nicht zu sehen waren, während seine untere Nase sekundäre tiefe Deformationen typischer Art zeigte. Seine geschwätzigen Darstellungen der an ihm verübten Mißhandlungen lauteten immer widersprechender, je öfter er sie gab, und brachten ihm reiche Trinkgelder ein. Ein Beweis, wie von Allerhöchster Stelle in Rußland die Niederträchtigkeit Begegnen die Deutschen gefördert wird.

Die Kämpfe an der Westfront.

Der Dankgottesdienst in den Argonnen.

Aus Anlaß der siegreichen Kämpfe in den Argonnen fand am 9. Juli im Argonnenabte ein Dankgottesdienst statt, über welchen das „Süddeutsche Volksblatt“ berichtet:

Von allen Waffengattungen der württembergischen Division und der benachbarten Division waren Abteilungen erschienen. Mit einem frühen Guten Morgen, Kameraden“ betrat der Führer der fünften Armee, der deutsche Kronprinz, in Uniform den Platz. Die Musik intonierte einen Choral, worauf der evangelische und der katholische Feldgeistliche beglückwünschte Ansprachen hielten. Nachdem die Musik noch das württembergische Dankgebet gespielt hatte, ertönte der Kronprinz das Wort. Mit feierlich vernichtbarer Stimme sprach er den siegreichen Truppen für ihre tapferen Taten Dank und Anerkennung aus. Sein Dank sei zugleich der Dank des Kaisers und des Königs von Württemberg. Die Kämpfe gegen einen besonders mit Artillerie ausgerüsteten Gegner hätten gezeigt, daß trotz des Stellungskrieges der Angriffswille noch der alte sei. Den Abblatz bildete ein Vorbeimarsch der Truppen vor dem Kronprinzen. Unter den Anwesenden fiel besonders der große Feldmarschall Graf Haessler auf, dem bei den Truppen besondere Ehrfurcht und Achtung gezollt wird.

Unabhängig der jetzt eingetroffenen ausführlichen Berichte über die

Schlacht bei Ypern

tabelt die „Times“ die Art und Weise, wie das englische Publikum über die militärischen Geschehnisse unterrichtet wird. Marschall French berichtete letztendlich, daß die ganze Höhe 60 bei Ypern sich am 17. April in den Händen der Engländer befand und daß die Besetzung am 19. April vollendet wurde. In England herrschte großer Jubel über die Meldung. Marschall French berichtete weiter, daß die Deutschen am 3. Mai auf dem Hügel Fuß faßten, daß aber am 6. Mai die verloren gegangenen Entwürfen von den Engländern zurückerobert wurden. Sonst am 8. Mai meldete der französische Kriegsbericht, daß wiederum einige der verlorenen Aufgräben zurückgewonnen wurden. Aber dann veränderte die Höhe 60 aus den amtlichen Meldungen. In seinen jetzt vollständig veröffentlichten Depeschen berichtet French unumwunden, daß die Gegner jenen Hügel am 5. Mai mit dem Bajonett zurückerobert

Weit unter der Hälfte

des früheren Wertes sind in unserem großen

Inventur-Ausverkauf

die Preisermässigungen vieler Artikel.

Infolge ausserordentlicher Knappheit an Rohmaterialien sind in kürzester Zeit bedeutende Preissteigerungen zu erwarten und kann eine günstigere Einkaufsgelegenheit niemals wieder geboten werden.

Geschäftshaus
J. LEWIN

Halle a 8., Marktplatz 2 und 3.

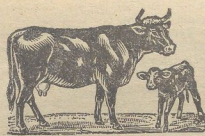
Reste aller Warengattungen

die sich während des Inventur-Ausverkaufs angesammelt haben, sowie alle Restbestände sind zusammengestellt und kommen zu besonders billigen Preisen zum Verkauf. —

Otto Dobkowitz,
Merseburg.

Von Freitag den 16. Juli ab stehen bei mir große Ladungen

Zugochsen
zu billigen Preisen zum Verkauf.
Desgl. empfehle von Sonnabend den 17. Juli große Auswahl allerbesten, junger hochtragender und neumilchender



Rühe mit den Kälbern

sehr preiswert

L. Nürnberger, Merseburg, Fernsprecher 28.

Technikum Hildburghausen

Höher- u. mittl. Masch.- u. Elektro-Schule, Werkm.-Schule, Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule, Staatskommissar, Programm frei.

Aufmerksame Bedienung.

Mässige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft

für
Damen- und Kinder-Wäsche,
Schürzen aller Art.

Vollständige

:: Wäsche-Ausstattungen. ::

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 269.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.



Nachdem nach Schließung des Lazarett-Landesversicherungsanstalt dessen Verwundete und Kranke in unser Lazarett-Kaserne überführt worden sind, bitten wir die bisherigen Wohltäter des Lazarett-Landesversicherungsanstalt, ihre gütigen Liebesgaben u. s. zuzuwenden.

Der Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz.
Geschäftsstelle Geffnerstraße 1.

Mein liebes gutes Mütterlein.
Zeitgemässes Lied v. Grosse. Text u. Melodie sind ergreifend schön!
Für Klavier (3 Verse) nur 1 Mark bei **Fr. Pöschel, Merseburg a. S.**

Gedenken wir der Vergessenen!

Draußen im Felde und auf den Bogen der Meere gibt es unter unseren wackeren Kämpfern so manchen, dem nie oder fast nie die Freude zuteil wird, eine für ihn persönlich bestimmte Gabe, ein sichtbares Gedenken aus der lieben Heimat zu erhalten. Beherrschter Stimmung, ja blutenden Herzens, steht so mancher Brave dabei, wenn die Feldpost seine Kameraden reich bedankt, während sie ihn nie etwas bringt. Eltern- oder geschwisterlos steht er allein in der Welt oder seine Angehörigen können ihm nie ein derartiges Zeichen der Liebe und des Gedenkens aus ihren bescheidenen Mitteln zuwenden. — Es bedarf nicht erst vieler Worte, um darzutun, daß hier das warmherzige, sich in Taten äußernde Mitempfinden einzusehen hat. Keinen draußen im Kampfe stehenden soll jemals das Gefühl beschleichen, die Schwestern und Brüder der Heimat könnten auch nur eines derer vergessen, die zu kämpfen und zu sterben bereit sind.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst hat die Organisation dieser Angelegenheit in die Hand genommen. Er sendet die herzlichste Bitte ins Land:

Teilt uns mit, wer bei der Versorgung der bisher Vergessenen helfen will.

Sammelt und sendet uns Natural-Liebesgaben und Geldspenden für diesen Zweck.

Berlin W. 9, Potsdamer Platz, Bellevuestr. 21-22.

Postcheckkonto: Berlin Nr. 20878.

Bankkonto: Deutsche Bank Berlin, Depositentasse C.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst e. V.
(Folgen die Unterschriften.)

pa. Rindfleisch
billigt.
Sternberg, Zeunauer Str.

Fahrrad-Zubehör

Mäntel, Fußschlände, Glöden, Laternen, Pedale, Satteldecken, Fußbeden

in großer Auswahl zu billigen Preisen

Herrn. Saar sen., Markt 3.

Zur Ernte!

Bindegarn

für Selbstbinder an Nähmaschinen

Garbenbinder

bester Ersatz für Stroh-Belle jahrelang haltbar

empfehlen

Oskar Fuß,

Fernspr. 301. Gottfriedstr. 46.

Martin's Waldhaus

München. Tel. 203.

Herzlichster Ausflugsort des Geistes.

Schlachtfest.

Richard Leber, Neumarkt 46.

Suche ein junges Mädchen als Lernende.

Paul Ehlert.

Frauen für Brittenverladung

werden eingekauft
Gewerksch. Leonhardt

in Neumarkt-Debra, Bez. Halle.

Eine Aufwartung

für den ganzen Tag sucht

Stern & Cie.

1 Arbeiterin

für sofort gesucht

Fischerstraße 1.

Am 8. d. nachmittags eine hellbraune Jagende in der Zeunauer Str. Merseburg und Köpfiger Straße gefunden. Abzugeben Halle a. S., Göthestraße 84, part.

Siegen eine Collage.

Kriegsnachrichten.

Die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Italien vor dem Krieg.

Der österreichische Minister des Äußeren veröffentlicht ein umfangreiches Rotbuch, welches diplomatische Altstatistiken, betreffend die Beziehungen Österreich-Ungarns zu Italien in der Zeit vom 20. Juli 1914 bis zum 23. Mai 1915 enthält...

ipreche die wärmsten Wünsche in den Erfolg unerer Waffen und für eine gloriose Zukunft unerer Länder aus.“

Außerordentlich interessant ist ferner eine Antwort, die General Cadorna am 4. August auf eine Anfrage Konrad von Högenborns, betreffend die für den Kriegsfall zwischen den Verbündeten getroffenen Vereinbarungen, gab...

Ein besonders traurig Fall russischer Verlogenheit.

Das österreichisch-ungarische Kriegspressquartier meldet: Vor einiger Zeit machte eine Sadamerka die Kunde durch die russische Presse. Die Barbarei der österreichisch-ungarischen Kriegführung sollte an dem besonders tristen Fall erweisen werden, daß unsere Soldaten einem gefangenen Russen die Zunge abgeschnitten hätten...

Rheinbessen und der Landwirtschaft statt, in der die Frage der Mißpreiserehöhung eingeleitet werden soll...

Neue Getreide-Mindestpreise für Österreich. Eine in der „Wiener Zeitung“ erscheinende, liegt in Kraft stehende Regierungsverordnung legt die Preise für den Ernte 1916 für Weizen oder Speis auf 84, für Roggen und Braugerste auf 28, für Futtergerste und Hafer auf 26 Kr. fest...

Provinz und Umgegend.

Beiz, 14. Juli. Das neue Empfangsgebäude des Bahnhofs Beiz ist heute schon durch einen Verkehr übergeben worden. Nachdem der Betrieb im neuen Gebäude aufgenommen worden ist, erfolgt der Abbruch des bisherigen Bahnhofs...

Raumburg, 14. Juli. Der zurzeit beurlaubte, allgem. gedachte Schlachtflieger Heinrich in der Nähe der Rheinbrücke auf der Höhe der Rheinbrücke selbst entlieft haben. Über die Gründe dieses verzeihlichen Schrittes war noch nichts Bestimmtes zu erfahren.

Herbst, 14. Juli. Die 42 Jahre alte Lehrersfrau Maria Walter geb. Kummer hier wurde in ihrem an der Nähe stehenden Garten tot aufgefunden. Wie aus Untersuchungen zu entnehmen war, hatte sie sich infolge ehelicher Streitigkeiten vergiftet.

Niederleschen, 14. Juli. Gestern vormittag wurde auf dem heiligen Kalvarier der Fabrikarbeiter Ferdinand Georg es um Lebensleben durch niedergebende Selbstopferung vergiftet. Die sofort angeordneten Wiederbelebungsbemühungen blieben erfolglos.

Erhart, 14. Juli. Nach einer Mitteilung des Magistrats wird der Höchstpreis des Roggenbrottes vom 15. D. M. ab auf 37 Pf. für das Kilogramm festgesetzt.

Stiebergrode, 14. Juli. In der Frühzeit wurde auf dem Ritzschbach der Bauer Friedrich Dietz aus Stiebergrode durch niedergebendes Gifteln selbstopferung vergiftet. Die sofort angeordneten Wiederbelebungsbemühungen blieben erfolglos.

Totenrode, 14. Juli. Ein Waldbrand hat im Forstrevier Drehlehm bei Totenrode Wälderspekanten bewirkt. Von einem etwa 2 1/2 Hektar großen 10jährigen Nadelnadelbestand vernichtet. Aber die Entzündungsursache ist noch nicht bekannt, doch scheint, trotz des Waidenrodes, der Brand durch einen fahrlässigen Raucher verursacht worden zu sein.

Elisenau, 14. Juli. Hier wird angestrebt, den nach Kriegsausbruch wieder in das Amt zurückgerückten

Volkswirtschaftliches.

Eine Ausnahme von dem Verbot des Vorverkaufs der diesjährigen Ernte an Brotgetreide ist dem Stellvertreter des Reichsfinanzministers bahn getroffen worden, daß Verkäufe an den Kommunalverband für den Brotgetreidebezug zuzulassen ist, aber an die Reichsgetreidestelle zulässig sind, ebenso Verkäufe an Kommissäre des Kommunalverbandes oder der Reichsgetreidestelle.

Der Gestaltung des Mißpreises wendet die hessische Regierung große Aufmerksamkeit zu. Unter dem Vorbehalt des Ministers v. Hornberg fand eine Besprechung mit Vertretern von Städten der Provinzen Startenburg und

Mias Gebirgsstaatsfeier bei ihren Schwiegereckern war vorübergegangen, ohne daß Doll noch einen Versuch zur Annäherung an seine Frau gemacht hätte. Auch am Abend, als sie nach Hause fuhren, hielt er sich zurück. Er wollte noch nicht, wie er sich weiter gegen Rita verhalten sollte und wollte jedenfalls erst die entscheidende Unterredung mit seinem Vater hinter sich haben.

Der Vater hatte ihm gesagt, daß er ihm am nächsten Morgen zum Ehen im letzten Arbeitszimmer empfangen wollte, um mit ihm über die Unterredung zu sprechen.

Euch der für ihn frühen Stunde war Doll am andern Morgen pünktlich zur Stelle. Der Vater erwartete ihn schon, an seinem Schreibtisch sitzend, und bat ihn, neben ihm Platz zu nehmen. Das Gesicht des alten Herrn war feiner und unbedeutend.

Ohne Umschweife, kurz und bündig ging er auf den Kernpunkt der Angelegenheit los.

„Du weißt, mein Sohn, daß nach den testamentarischen Bestimmungen von Mias Vater beide Kinder entscheiden werden soll, ob Rita, im Falle sie verheiratet ist, mit ihrem Gatten in Gütergemeinschaft oder Gütertrennung leben soll. Mir ist es zur Pflicht gemacht worden, nach bestem Wissen und Gewissen darüber zu entscheiden, ob ich Mias Gatten für würdig und vertrauensvoll genug halte, ihm Mias Vermögen anzuvertrauen und richtungslos in seine Hände zu geben.“

Doll hatte mit tiefster verheilter Ungeduld ausgehört. „Das alles weiß ich natürlich schon, Vater, es ist ja allgemein bekannt, es erwidert worden, als ich mich mit Rita verheiratete.“

„Ganz recht, ich wollte es dir nur noch einmal wiederholen. Ich habe dich nun heute zu mir gebeten, um dir mitzutheilen, wie meine Entscheidung ausgefallen ist.“

Doll rühte ungeduldig an seinem Gefaß. „In meinem Gesicht suchte es vergebens und unnütz.“

Derrmanns Vater holte tief Atem und sein Gesicht war sehr bleich, aber voll eifriger Entschlossenheit. Langsam und mit schwerer Betonung fuhr er fort:

„Nach langem und reiflichem Erörtern habe ich mich zu dem Entschluß überredet, daß ich es nicht vor meinem Gewissen verantworten kann, dir Mias Vermögen anzuvertrauen, und deshalb muß ich Gütertrennung beantragen. Ich habe dich, nach den Entscheidungen die ich mit dir habe machen müssen, weder für befähigt noch für würdig genug, um mit meinem Vermögen dir dich einsetzen zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

Deines Bruders Weib.

Original-Roman von O. Courths-Mahler.

59. Fortsetzung (Nachdruck verboten).

„Mein, ich kesse dich nicht — nie mehr. Das solltest du wissen.“

Er trat ihr nahe.

„Sei doch nicht kindisch, Rita, und laß nun endlich das Schmädeln. Was willst du denn noch? Habe ich dir nicht eindeutig jede Kränkung abgeben, werde ich nicht seit Monaten erwidlich um deine Verzeihung? So können mir doch unmöglich enig neideneinander bleiben. Ich lasse mir doch einfach nicht mehr gefallen. Ich bin dein Mann, du bist meine Frau, und ich habe ein Recht an dich, das ich mir nicht länger schmälern lassen werde.“

Sie richtete sich hoch auf und ließ ihn stolz und kalt an. „Was das alles? Du weißt doch, wie wir zusammenkamen, daß es keine Gemeinheit mehr zwischen uns gibt.“

„Ich linge von dir, daß du meinen Standpunkt dir gegenüber respektierst. Es ist der einzige, der es mir ermöglicht, noch ferner mit dir zusammen zu leben. Aljo, gib den Weg frei.“

Sein Gesicht rötete sich.

„D, nein, lange genug habe ich mich deinen kindischen Quänen gefügt. Jetzt ist es damit zu Ende. Ich werde dir zeigen, daß du mein Mann bist und nicht mehr.“

„Ich habe den Widerstand abgeben, sobald ich dich in meinen Armen habe. Dann werden deine kalten Lippen mich wieder beiß werden unter meinen Händen. Ich liebe dich und sehne mich wie ein Verharmender nach deinen Küssen, du süßer Tropfen!“

Quantita zitterte am ganzen Körper, und außer sich vor Angst rief sie bellig:

„Ich diese elende Komödie! Ich war Menge deiner Unterhaltung und deiner Mutter, als sie dir richt dich auf einen besseren Standpunkt mit mir zu stellen — des Geldes wegen. Und du verdirdestet ihr, daß du mich, zur Abwechslung für dich, in dich verliebt machen wolltest. D, Schmädel über dich, daß du so gering von Frauenweirden denkst. Du siehst wohl nun ein, daß ich nicht viel von deiner Liebe habe. Deine Worte sollten doch nicht in dem Mund nehmen, der entheiliget ist. Doch mich zufriedenen Beschlichte mit meinem Vater über mein Vermögen, wie er es für gut hält. Ich würde es dir vor die Füße werfen, dieses elende Geld, um desentwegen bu dich an dich ge-

heißt hat. Und nun laß mich vorbei und erspare mir in Zukunft noch solche Szenen, die mich beleidigen.“

Doll war momentan schlaflos.

Verdammt noch einmal“, dachte er entsetzt, die Miese hat den Hals geklopft. Wie deshalb ihr Widerstand, deshalb ihr langes Trotzen.“

Seine Furcht half ihm aber schneller über diese Szene hinweg. Schnell gefaßt richtete er sich empor.

„Du magst da etwas gehört haben, Rita, was ich im Unmut über deine Mitleid und Zurückhaltung geknüpft habe, vielleicht habe ich manches gesagt, um meiner Mutter über unser Verhältnis nicht die volle Wahrheit zu sprechen. Wie es auch sei, ich kann dir jetzt nur sagen, daß ich dich wirklich liebe und nichts fälschlicher verlange, als daß alles wieder wie in den ersten Wochen unserer Ehe zwischen uns wird. Daß alles, was dazwischen liegt, vergehen sein.“

Sie machte eine abweisende Bewegung.

„Laß mich jetzt auf mein Zimmer gehen. Ich kann dir keine andere Antwort geben, als zuvor. Nie kann ich dir wieder vertrauen.“

Er wollte sie umfassen.

„Rita!“

Sie wich zur Seite.

„Gib den Weg frei — oder ich rufe die Leute herbei“, rief sie außer sich hervor.

Unwillkürlich wich er zur Seite. Er war momentan nicht im Klaren, was er nun tun sollte, wie er sich weiter gegen sie verhalten sollte. Daß sie eine seiner Unterredungen mit seiner Mutter beauftragt hatte, machte ihn unsicher. Er wußte ja nicht genau, was sie alles gehört hatte. Jedemfalls erwähneter ihm das alles die Situation. Aber zugleich schien ihm nun auch Mias Widerstand erklärlich. Was sie gehört hatte, ließ sie an seiner Liebe zweifeln. Aber daß ihr im alles verloren sei, glaubte er noch immer nicht. Es galt ihm, ihr Mißtrauen zu zerstreuen, und sie vor seinem Verstehe zu bezeugen, daß er gewiss noch noch kein Spiel, das ihm nun doch selbst Ernst geworden war.

Rita war, als er zur Seite wich, taich an ihm vorbei gegangen und eile zitternd und bebend auf ihre Zimmer, wo sie sich, weinend vor Entregung, auf den Boden warf. Und in ihrem Herzen regte sich härter, als je zuvor der Wunsch nach Freiheit. Die Hände, die sie in kindlicher Unerschrockenheit hatte übertrieben lassen, schienen ihr jetzt unerträglich.

★

Anzeigen.
Die Aufnahmen der Anzeigen sind bestimmt vorgeschriebenen Tagen der Wochen für den Anzeigen-Verkauf zu übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Bekanntmachung.
Die Stellen der Schuldiener der Mittelschule und der Neumarktschule hier sollen zum 1. Oktober 1915 anderweit befehligt werden.

Die Entschädigung richtet sich nach den zur Reinhaltung über wiesenen Klassenräumen. Daneben wird freie Wohnung und Heizung gewährt. Kündigung mit drei-monatiger Frist wird vorbehalten. Die Stellen sind nicht pensionsberechtiget. Geeignete Bewerber wollen sich baldmöglichst bei uns melden.

Merseburg, den 18. Juli 1915.
Der Magistrat.

Städtische Pflichtfeuerwehr.
Ältester Jahrgang 1912/1915 Montag den 19. Juli 1915, abends 8 1/2 Uhr, im Feuerwehr-Depot Halleische Straße 19

Lebung u. Abgabe d. Binden.
Die Binden der im Spreedienst stehenden Pflichtfeuerwehren des obigen Jahrgangs sind bei Herrn Sekretär Schlichte (Kathaus) abzugeben.
Der städtische Branddirektor.

Obst-Verpachtung.
Der Obstgarten der Gemeinde Zsagaritz soll **Sonnabend den 17. d. M., nachmittags 1 Uhr,** an Ort und Stelle gegen Barzahlung verpachtet werden. Bedingungen beim Termine. Der Gemeinde-Borkeher. **F. W. Rodde.**

Kaiferspren
Hat abzugeben
Ober-Altenburg 13.
Fast neues Fahrrad
zu verkaufen Weihen Str. 2, pt.
Ein Knabenfahrrad
zu verk. A. Günther Schönan
Eine gutmüßige Ziege
und ein Läuferchwein
zu verkaufen. Notental 10.

Knapp-Sportwagen
zu kaufen gesucht. Off. u. Sport in der Exped. d. Bl. niederzul.

Wohnung,
Barriere oder 1. Etage, im Preise von 250 bis 300 Mk. zum 1. Okt. oder früher zu mieten gesucht. Angebote sind zu richten. Breite Straße 8 im Laden.

Wer isort oder 1. Oktober ist die von Frau Günther demohnte **1. Etage Markt 19,** bestehend aus 6 großen hellen Zimmern, 2 Kammern, Küche, Wc., Bad, 2 Kellern, Zimmellokett, Gas, zu vermieten. Näheres zu erfragen bei **H. Laika, Neumarkt 18.**

2. Etage mit Gas
ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Okt. zu bez. Preis 420 Mk. Zu erfragen Marienstr. 3, pt. r.

Orthardstraße 27
Geräumige 4 Zimmer Wohnung m. Zubehör vollständig zu vermieten und zu beziehen. Wasserlosett, Bad und Gas vorhanden. Besichtigung 2 bis 4 Uhr. Preis 300 Mark. Anmeldung in der Fonditorei.

Die erste Etage Halleische Str. 15, 6 große hell bezogene Zimmer, Küche, Gas u. Zubehör, auch zu Büreauzwecken zu vermieten, per sofort zu beziehen. Zu erfragen dableibst parriere beim Hausverwalter Zehl.

Laden
per sofort zu vermieten
Burgstraße 18.



Am 3. Juli erlitt den Heldentod fürs Vaterland bei einem Sturmangriff unser Reisender, der Kaufmann

Karl Linke

Musketier im Infanterie-Regt. Nr. 41.

Er war uns stets ein treuer und fleissiger Mitarbeiter und werden ihm auch ferner ein treues Andenken bewahren.

Gebr. Selbicke und Personal.



Am 3. Juli starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Kamerad

Karl Linke.

Er war uns ein treuer, echter Kamerad und hat sich stets rege an unsern Bestrebungen beteiligt.

Ehre seinem Andenken!

Merseburg, den 15. Juli 1915.

Priv. Bürger-Schützen-Schützen-Gilde.

Polizei-Berordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, sowie der §§ 149 und 149 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Magistrats der Stadt Merseburg mit Genehmigung des Herrn Königlich-Preussischen Regierungs-Präsidenten folgende Polizei-Berordnung erlassen:

§ 1.
Speise-Eis und kalte Getränke (z. B. Bier, Limonaden, Selters- und andere Mineralwässer usw.) dürfen an Kinder unter 14 Jahren sowie an schulpflichtige Kinder über 14 Jahren auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen nicht verkauft werden.

§ 2.
Personen, welche diese Genussmittel (§ 1) feilhalten, dürfen Spielplätze während der Dauer von Bewegungsspielen nicht betreten, auch sich derselben auf weniger als 200 m nicht nähern. Ebenso ist ihnen verboten, sich den Schulgrundstücken während der Zeit von einer halben Stunde vor Beginn des Unterrichts bis eine halbe Stunde nach Schluss desselben auf weniger als 200 m Entfernung zu nähern.

§ 3.
Das Feilhalten und der Verkauf des Eises darf nur unter Verwendung einer von der Polizei-Verwaltung auszulassen, dem Bedürfnis entsprechenden beschränkten Anzahl Wagen erfolgen, an denen deutlich lesbar die laufende Nr. des Wagens sowie die Bezeichnung des Eigentümers angebracht sein muß.

§ 4.
Zum Feilhalten und zum Verkauf des Eises werden nur männliche Personen im Alter von mindestens 18 Jahren zugelassen. Sie müssen stets lauter gekleidet sein und haben stets eine vom Auftraggeber ausgeheltete und von der Polizei-Verwaltung abgehemelte Legitimation bei sich zu führen.

§ 5.
Das Anpreisen der Ware, das Anrufen des Publikums, sowie die Verwendung von Klingeln und anderen Geräusch verursachenden Vorrichtungen ist verboten.

§ 6.
Die Aufstellung resp. das Abhalten der Eis-pp. Wagen darf nur zum Zweck des Verkaufs und in der Weise erfolgen, daß der Verkehr in keiner Weise behindert wird. Den diesbezüglichen Anordnungen der Polizeibeamten ist ohne weiteres Folge zu geben.

§ 7.
Die beim Verkauf des Eises und der Getränke Verwendung findenden Geschirre sind stets in sauberem Zustande zu erhalten. Dasselbe oder ähnliche Geräte, die mit dem Wunde des Käufers in Berührung kommen, dürfen nur einmal verwendet werden.

§ 8.
Die Belegenheit der Räume, in denen das Eis hergestellt wird, wird vor Beginn der Herstellung der Polizei-Verwaltung an gegeben.

§ 9.
Diese Räume sowie die zur Verarbeitung gelangenden Rohstoffe unterliegen der polizeilichen Kontrolle und ist den hiermit beauftragten Polizeibeamten der Zutritt zu den Räumen während der Herstellung des Eises jederzeit zu gestatten, auch sind ihnen auf Verlangen gegen Bezahlung des üblichen Preises Proben zu verabfolgen.

§ 10.
Die Errichtung fester Verkaufsstände darf nicht ohne polizeiliche Genehmigung erfolgen.

§ 10.
Der Verkauf wird nur auf jederzeitigen Widerruf gestattet und darf nur in der Zeit vom 1. April bis 30. September jeden Jahres und zwar montags nur während der Zeit von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen mit Ausnahme des 1. Okt. und Pfingsttages nur von 2-6 Uhr nachmittags stattfinden.

§ 11.
Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 80 Mark und im Unvermögens-falle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

§ 12.
Diese Polizei-Berordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Merseburg, den 20. Mai 1915
Die Polizei-Verwaltung.

Pferdeankäufe
für die Zwecke der Beeresverwaltung.

Die unterzeichnete Einkaufskommission kauft freihändig Pferde für den Bedarf des IV. Armee-Korps auch einzeln. Es kommen nur volljährige Pferde, das heißt Warmblüter nicht unter 5, Kaltblüter nicht unter 4 Jahren, in Betracht. Die Pferdebesitzer des Korpsbezirktes werden aufgefordert, entbehrliche Pferde unter Angabe des Alters und Preises anzubieten, damit möglichst eine Zwangsaushebung vermieden wird. Die Angebote sind an die unterzeichnete Kommission zu richten.

Die Pferdeankauf-Kommission Halle 6.
für Provinz Sachsen-Süd, Artillerietatene.

Das Vereinshaus
des Zimmerstutzen-Vereins Merseburg e. V.
Etablissement
„Strandschlößchen“

ist per 1. Jan. 1916 anderweitig zu verpachten. Reflektanten wollen sich wegen näherer Auskunft an den Kamerad Bretschneider, Kleine Ritterstraße Nr. 5, wenden.

Gebr. Scheibe
Fernruf 235

Möbellager - Sarglager
Bau- und Möbel-Tischlerei

Merseburg
Schmale Str. 25

Ihr Vorteil

ist es, bei Bedarf vorerst meine wasserdichten **Münchener Lodenmäntel** zu besichtigen.

Früher Mk. 12/18	jetzt Mk. 12/14	für Knaben
" " 21.-	" " 16.-	" Jünglinge
" " 25.-	" " 21.-	" Herren
" " 35.-	" " 28.-	" Herren

Alle Größen vorrätig.
Fertige Westen ebenfalls sehr billig.

Ernst Rulfes,
Entenplan 4 Fernruf 421

Wohnung für sofort oder 1. Oktober zu beziehen. Preis 185 Mk.
Raristr. 36.

1 Wohnung für 800 Mk. und 1 Wohnung für 450 Mk. zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen. **Glabauer Straße 9.**

Wohnungsgeber ist ein Bart-Loth zum Preise von 350 Mark sofort zu vermieten. **Breite Straße 15.**

2. Etage,
schöne große Wohnung, im ganzen oder geteilt sofort oder später zu bez. **Obere Burgstr. 7 (Palmbaum).**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten **Bahnstraße 4 B.**

1 möbl. Stube u. Kammer nebst Küchenbenutzung gesucht. Off. m. Preis unter A erbeten in der Exped. d. Bl.

Kaufe
ganzschöne, gebrauchte Herren-Kleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Wäsche, Schuhe, Stiefel und dergleichen mehr.
G. Apelt, Delgrube 7.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M., beantragt 20 M., einschließlich Bruttosteuern; durch die Post bezogen monatlich 1,02 M., einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Verlagsnummer Nr. 224. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Hauswirtschaftsblatt
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kaufmannschaftsblatt — Gratiszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf., mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr nachmittags. — Geschäftsstelle: Delbrücke 9. —

Nr. 164.

Freitag den 16. Juli 1915.

42. Jahrg.

Auch Oesterreich-Ungarn protestiert gegen die amerikanische Waffenlieferung. Die deutsche Front an der Festung Ossowiec in Nordpolen. — Türkische Erfolge im Kaukasus und an den Dardanellen.

Eine französische Kritik der italienischen Kriegsführung.

„Eine sich mit militärischen Angelegenheiten eingehend befassende französische Zeitung, welche den bekannten General Delacour zum Mitarbeiter haben soll, polemisierte neuerdings sehr scharf gegen die Grundzüge der italienischen Strategie in diesem Kriege, die sie für vollständig verfehlt und geeignet erklärt, die Erfüllung der Wünsche Italiens zu verhindern. Die herbe, fundamentale Kritik ist, da sie verspätet kommt und nicht mehr helfen kann, schon heute ausführendwert.“

Ihr gewiß nicht uninteressanter Gedankengang ist folgender: Italien kann die Gebiete, die es erwerben will, nur in dem Falle erhalten, daß der Vierverband, dem es angehört, die Zentralmächte gründlich besiegt. Wird er geschlagen, so geht Italien leer aus, und das würde auch dann das Resultat sein, wenn es ohne eine große Entscheidung zum Friedensschluß kommen sollte. Ein den ganzen Krieg entscheidender Sieg kann aber weder auf dem östlichen, noch auf dem Dardanellen- oder dem österreichisch-italienischen, sondern nur auf dem westlichen Kriegsschauplatz errungen werden. Sowohl im allgemeinen, als auch in seinem besonderen Interesse müßte Italien deshalb hier seine Hauptkräfte einsetzen. Am Fuße der Alpen und des Karst verpufft es seine militärischen Mittel, macht es sich unfähig, seinen Verbündeten zu helfen, verhindert deren Sieg, der nur mit ihm erreicht werden könnte, und verzichtet sich die Annexion der „unerlösten“ Territorien. Denn die österreichische Front im Süden ist die stärkste aller Fronten und noch weniger durchbrechbar, als die deutsche in Westlandern und Nordfrankreich. Anstatt sich hier zu verheizen und unter ungeheuren Opfern Unausführbares zu erproben, hätte Italien sich darauf beschränken sollen, an seiner Nord- und Nordostgrenze eine auf das berühmte Feltinspioniered gestützte Beobachtungsarmee von 3—400 000 Mann zu belassen, und hätte es eine halbe Million Soldaten nach Frankreich schicken sollen. Durch diese Unterstützung würde, nach den Prinzipien „die Masse muß es bringen“ und „kosten es, was es wolle“, Brestle in die deutschen Stellungen gebracht und ein Umschwung der dortigen Kriegslage herbeigeführt worden sein, der auf die Situationen im Osten zurückgewirkt, den Russen Luft gemacht und diese zu erneutem Vorgehen nicht nur angepörrt, sondern auch befähigt haben würde. Ein dem Vierverband günstiger Eindruck auf die Balkanneutralen würde eine weitere Konsequenz und es würde nicht nur keine Verstärkung, sondern eher eine Schwächung der österreichischen Streitkräfte an der italienischen Grenze zu erwarten gewesen sein. Nach dem mit italienischer Hilfe erlängten Siege würde auch eine Alpen- und Karst-Offensive ausdiesvoller, vielleicht aber ganz überflüssig geworden sein, da die Vergrößerung Italiens im Friedensvertrage gemäß vorzulegen worden wäre.

Diesen Auslassungen des französischen Autors kann man schon ein „Gut gebrüllt, Löwe“ zurufen. Es liegt doch wenigstens Etwas darin und hat Sand und Fuß, woran es der italienischen Kriegsführung bisher ebenso fehlte, wie der italienischen Politik. Recht bezeichnend ist es aber, daß der optimistische Pariser in bezug auf den Ausgang des Kriegs nur die Alternative zu kennen erklärt: Sieg des Vierverbandes oder dauernde Unentschiedenheit

der Kriegslage im ganzen und großen; also Friedensschluß ohne entscheidenden Sieg der einen oder andern Partei, als Folge der allgemeinen Ermattung. Die Wichtigkeit dieses Glaubens an die Durchbrechbarkeit der deutschen Front im Westen, im Falle der Mitwirkung von 500 000 Italienern, wird schwerlich auf die Probe gestellt werden können, da, wie sich immer deutlicher herausstellt, der König Viktor Emanuel und seine Generale im Falle der Entfesselung daran denken, den Franzosen und Engländern an der Mosel, der Maas, der Aisne und der Yser die Kasernen aus dem Feuer zu holen.

Zur Kriegslage.

Der deutsche Sanitätsdienst vorbildlich.

Einem technischen Unterweisungsausschuß in Genf erstärkte die Gelegenheit des Kriegsbefehlshabers Austauschbesuchen aus Deutschland, auszusenden die Sanitäts-offiziere einstimmig, daß der deutsche Sanitätsdienst keinen Unterschied unter den Verwundeten mache. Freund und Feind würden gleich behandelt. Die Operationstechnik sei gut. Die meisten Verwundeten wären gerettet, und man sehe, daß sie schon in Friedenszeiten an die so verschiedene Kriegspraxis gewöhnt werden, nur amputierte man zu viel, während die französischen Chirurgen die Glieder zu erhalten luden.

Die deutsche Antwort auf die amerikanische Note.

„Der Baderland“ meldet aus Washington: Präsident Wilson werde am kommenden Freitag nach Washington zurückkehren, um an einer Kabinets-sitzung teilzunehmen. Die amerikanische Regierung solle sich nicht in den Krieg einmischen, sondern sich auf die Unterstützung der Neutralen beschränken. Die deutsche Antwort auf die amerikanische Note, die Wilson am 1. Juli im Namen der Vereinigten Staaten veröffentlicht hat, sei im wesentlichen die folgende: „Die Vereinigten Staaten haben das Recht, ihren Handel mit den Mitteln der Vereinigten Staaten und den Zentralmächten nicht freigegeben wird. Die Note schließt mit der Aufforderung,



Amerika möge seinen Standpunkt in dieser Angelegenheit überprüfern.

Niederträchtige Deutschenhege in Rußland.

„In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ lesen wir: Die „Nowoje Wremja“ vom 17. Juni schreibt: Der Zar hat Allerhöchst befohlen, den Unteroffizieren Matuja und Panasjuk erhöhte lebenslängliche Pensionen auszugeben. Matuja haben die Österreicher die Zunge ausgehauen, und Panasjuk haben zehn deutsche Offiziere mit einer Schere allmählich die Ohren und die Nase in kleinen Stücken ausgehauen, weil sie sich weigerten, Aussagen über Stellungen der russischen Armee zu machen. Letzterer wurde vor etwa drei Monaten nach Petersburg gebracht und dem Zaren und der Hofgesellschaft in Lazarett zur Schau gestellt und auch sonst zu Agitationszwecken zur Aufklärung der deutschen Barbarei“ hauptrollen gespielt. Hierin ist zu bemerken, daß die deutsche Gewährung von Pensionen, die ihn gesehen, verheißt, daß seine Ohren wegen eines Verbandes nicht zu sehen waren, während seine unvertegte Nase sekundäre deutsche Deformationen typischer Art zeigte. Seine geistigen Darstellungen der an ihm verübten Mißhandlungen lauteten immer widersprechender, je öfter er sie gab, und brachten ihm reiche Trinkgelber ein. Ein Beweis, wie von Allerhöchster Stelle in Rußland die niederträchtige Hege gegen die Deutschen gefördert wird.“

Die Kämpfe an der Westfront.

Der Dankgottesdienst in den Argonnen.

„Aus Anlaß der hierigen Kämpfe in den Argonnen fand am 9. Juli im Argonnenwald ein Dankgottesdienst statt, über welchen das „Süddeutsche Volksblatt“ berichtet.“

Von allen Waffengattungen der württembergischen Division und der benachbarten Division waren Abordnungen erschienen. Mit einem fröhlichen „Guten Morgen, Kameraden“ hielten die Führer der fünften Kompanie, der deutsche Kronprinz in Infanterieuniform den Platz. Die Musik intonierte einen Choral, worauf der evangelische und der katholische Feldgeistliche begeisterte Ansprachen hielten. Nachdem die Musik noch das widerläufige Dankgebet gespielt hatte, ergriß der Kronprinz das Wort. Mit klarer, weithin vernehmbarer Stimme sprach er den warttembergischen Truppen für ihre tapferen Taten Dank und Anerkennung aus. Sein Dank sei zugleich der Dank des Kaisers und des Königs von Württemberg. Die Kämpfe gegen einen besonders mit Artillerie ausgerüsteten Gegner hätten gezeigt, daß trotz des Stellungskrieges der Angriffswille noch der alte sei. Der Beschluß bildete ein Vorbild für die Truppen vor dem Kronprinzen. Unter den Anwesenden fiel besonders der greise Feldmarschall Graf Haeckler auf, dem bei den Truppen besondere Ehrfurcht und Achtung gesollt wird.

Unfähig der jetzt eingetroffenen ausführlichen Berichte über die

Schlacht bei Ypern

tafelt die „Times“ die Art und Weise, wie das englische Publikum über die militärischen Geschehnisse unterrichtet wird. Marschall French berichtete leinereit, daß die ganze Höhe 60 bei Ypern sich am 17. April in den Händen der Engländer befand, und daß die Weisung am 19. April vollendet wurde. In England herrschte großer Jubel über die Meldung. Marschall French berichtete weiter, daß die Deutschen am 3. Mai auf dem Hügel Fuzfahten, daß aber am 6. Mai die verloren gegangenen Landgräben von den Engländern zurückerobert wurden. Sogar am 8. Mai meldete der französische Tagesbericht, daß wiederum einige der verlorenen Landgräben zurück gewonnen wurden. Aber dann veränderte die Höhe 60 aus den amtlichen Meldungen. Zu seinen jetzt vollständig veröffentlichten Depeschen berichtet French anzuwenden, daß die Engländer den Hügel am 5. Mai mit dem Bajonet zurückerobert